

Neue

Mischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.
 Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Insertionspreis
 pr. dreispaltene Pettzeile
 ober deren Raum 20 M.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 M. unter Kreuzband M. 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
 Arbeitsmarkt betr., werden
 10 M. pr. Zeile berechnet.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der Technischen Fachschule der Stadt Buxtehude bei, worauf wir unsere verehrlichen Leser besonders aufmerksam machen.

Schleifsteine.

Als eines der wichtigsten Einrichtungsstücke von nahezu jeder Werkstatt ist der Schleifstein zu betrachten; in Werkstätten für Holzbearbeitung ist derselbe absolut unentbehrlich. Schreiber dieses pflegte in seinen Gesellenjahren seinen Arbeitsantritt von dem Zustande des Schleifsteines abhängig zu machen; und in der That genügt ein Blick, um den Kenner zu überzeugen. Der gute Zustand des Schleifsteines zeugt für die technische Tüchtigkeit des Principals oder Werkmeisters, von dem Ordnungssinn der Arbeiter, die in der Regel in gut geleiteten Werkstätten unter der Aufsicht ihrer Kollegen der Reihe nach in bestimmten Zeiträumen den Stein abrichten und in Ordnung halten müssen, und endlich von der Qualität der in der Werkstatt gefertigten Arbeiten.

Sand-Schleifsteine findet man in Holzbearbeitungswerkstätten in zweierlei Art vor: Drehsteine zum Drehen mit der Hand oder mit Trittbewegung und solche, an denen der Antrieb durch mechanische Kraft bewerkstelligt wird, und endlich flache viereckige Steine, sogenannte Rutschler; letztere, welche vorzugsweise in Tischlerwerkstätten in Gebrauch waren, kommen ihrer geringeren Brauchbarkeit wegen mehr und mehr in Verfall.

Die Schleifsteine zum Drehen können künstliche oder solche sein, welche in Sandsteinbrüchen zu diesem Zwecke ausgewählt und vorgerichtet werden; die letztere Art erfüllt selten ihren Zweck in zufriedenstellender Weise. Der Stein besteht aus runden, weichen Sandkörnern, denen allzuoft die homogene Bildung fehlt; ferner ist es ein unvermeidlicher Uebelstand, daß die Steine oft gleichzeitig zu harte und zu weiche Stellen zeigen, was in mit großem Zeit- und Arbeitsaufwand vergebliches häufiges Runddrehen, sowie eine ungleichmäßige und vorzeitige Abnutzung zur Folge hat. Selbst Kenner täuschen sich bei der Auswahl der Schleifsteine häufig, und wurde es als ein besonderer Glücksfall betrachtet, wenn der Ankauf eines Steines von durchaus gleichmäßigem Korn und Härte gelungen war; nicht selten mußten 2-3 Steine gekauft, eingerichtet und ihrer fehlerhaften Beschaffenheit wegen wieder beseitigt werden.

Die künstlich hergestellten Sand-Schleifsteine sind hinsichtlich der Gleichmäßigkeit des Kornes den echten vorzuziehen und sind dieselben durch fortwährende Verbesserungen in der Zusammensetzung auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht worden, in Folge dessen ist die Anwendung dieser Steine in der Industrie trotz ihrer höheren Preise eine fortwährend steigende.

Die Behandlung der Schleifsteine, so einfach sie an sich erscheint, erfordert doch einige Kenntnisse und Fertigkeiten, welche zu erwerben jeder Holzarbeiter bestrebt sein muß. Das Einrichten der Steine auf die eiserne Welle geschah früher durch Eintreiben von Holzkeilen zwischen Stein und Welle, wobei es nicht selten vorkam, daß der Stein einen unmerklichen Sprung erhielt und später beim Gebrauche vollends zerbrach; oft mußte der Stein mehrmals wieder gerichtet werden, ehe derselbe rund lief; häufig auch wird die Welle in den Stein durch Eingießen von Blei befestigt. In neuerer Zeit sind Schleifsteinwellen construirt worden, welche die Befestigung des Steines in überaus einfacher Weise gestatten: auf der Welle sitzt eine abgedrehte Scheibe von 10 bis 15 cm Durchmesser, an welche der über die Welle geschobene Stein sich anlegt; dann wird auf die andere Seite des Steines eine zweite Platte von gleicher Größe wie die erste gelegt und durch eine Schraubenmutter, welche ihre Führung auf der Welle findet, fest gegen den Stein gedrückt, dann wird die Welle mit dem Stein in die Lager des Troges gelegt und durch mehrmaliges Los- und Festziehen der Mutter der Stein möglichst genau gerichtet; die ganze Arbeit nimmt höchstens zehn Minuten in Anspruch und geht leicht und sicher von Statten.

Das Abdrehen des Schleifsteines geschieht am Besten mit etwa 8 cm starkem runden Eisendraht, von welchem ein Stück gerade gerichtet wird. Dieses Drahtstück wird auf eine feste Unterlage, etwas höher wie die Mittelachse des Steines, aufgelegt und der letztere auf den Arbeiter zu in Bewegung gesetzt, bei dieser Arbeit ist das Drahtstück beständig zu drehen, um immer wieder an der anderen Seite eine zum Angriff an den Stein geeignete scharfe Schneide zu gewinnen. Auch diese Arbeit geht rasch von Statten. Ist der Stein hinreichend rund, so wird vermittelst eines Blechrohres von etwa 10 cm Durchmesser noch einmal überdreht, um die von dem runden Draht hinterlassenen feinen Rillen vollends zu beseitigen. Die An-

wendung anderer Werkzeuge, wie Feilenangeln, Gasrohre oder gar besonders geschmiedete und gehärtete Stähle ist nicht nur kostspielig, sondern auch zeitraubend und anstrengend, selbst die größten Schleifsteine lassen sich mit schwachen runden Drahtstücken und ohne Anwendung eines Supportes schnell, sicher und, abgesehen von dem Zeitverlust des Arbeiters, beinahe kostenlos abdrehen.

Alles Schleifen geschieht unter Zugabe von Wasser, welches am Besten durch einen an dem oberhalb des Schleifsteines stehenden Gefäß angebrachten Hahnen tropfenweis auf den Stein fällt, wobei dafür Sorge getragen werden muß, daß das Wasser am Boden des Schleiftroges sich nicht ansammelt, denn wenn der Stein längere Zeit im Zustande der Ruhe im Wasser steht, würde derselbe an der Berührungsstelle erhärten, und wird hierdurch mancher sonst gute Stein aus Unachtsamkeit verborben. Durch Zugabe einer Kleinigkeit Carbonsäure zu dem Schleifwasser wird letzteres wesentlich verbessert. Der Schleifstein wird sofort verborben durch Berührung mit Fett oder leichtsinnige Anwendung von Seifenwasser.

Das Abdrehen des Schleifsteines muß, wenn derselbe viel gebraucht wird, mindestens einmal wöchentlich bewirkt werden, ein gut gehaltener Schleifstein muß genau rund laufen und darf weder Erhöhungen noch Rillen zeigen, beim Schleifen der Werkzeuge müssen die letzteren, gleichviel von welcher Form die zu schleifende Facette ist, von einer Seite des Steines nach der andern und zurückgeführt werden; das beständige Bewegen der Werkzeuge verhindert, wenn sachgemäß ausgeführt, vollständig die Bildung von Unebenheiten auf der Oberfläche des Steines.

Eine hervorragende Bedeutung haben im letzten Jahrzehnt zum Schleifen der Werkzeuge die Schmirgelscheiben erlangt.

Unter Schmirgel versteht der Mineralog eine wasserfreie Thonerde, welche sich durch eine außerordentliche, dem Diamant wenig nachstehende Härte auszeichnet. Diese Eigenschaft befähigt den Schmirgel vorzüglich als Schleifmittel, um harte Metalle anzugreifen.

Der Schmirgel war bereits den alten Griechen bekannt, welche sich desselben als Schleif- und Poliermittel bedienten. Sie nannten dieses Poliermittel nach seinem Fundorte, der Insel Naxos, „Naxium“.

Während der langen Zeit, welche die Gegenwart von der griechischen Culturepoche trennt,

gelang es nirgends auf der bewohnten Erde, ein Material zu finden, daß sich auch nur entfernt dem Schmirgel von Nazos an die Seite stellen ließe. Seine Härte, seine Schärfe ist unerreicht, und wenn auch, durch niedrigere Preisstellung begünstigt, mehrere Nebenforten sich den Verbrauch einführen konnten, so nimmt der echte Nazos-Schmirgel in seiner Härte, dem Korund nicht nachstehend und gleich hinter dem Diamant rangirend, unbestritten den ersten Rang unter allen Schmirgelarten ein. Der Nazos-Schmirgel kostet an seinem Fundort den doppelten Preis der Nebenforten, welche in Anatolien gefunden und von da aus dem europäischen und amerikanischen Consum zugeführt werden. Das Rohmaterial wird in Blöcken verhandelt, von den Fabriken für Schmirgelpräparate auf mechanischem Wege zu Pulver zerkleinert. Aus dem gröberen oder feineren Pulver werden dann die Schleifsteine unter Anwendung des höchsten zulässigen hydraulischen Druckes nach einem theilweise patentirten Verfahren hergestellt, wobei die Zusammenfügung der Steine den äußerst mannigfaltigen Schleifzwecken, welchen sie dienen sollen, möglichst angepaßt wird.

Schmirgelscheiben werden gegenwärtig zu allen möglichen Schleifzwecken verwendet, eine gut zusammengesetzte Schmirgelscheibe übertrifft an Brauchbarkeit die denkbar besten Sandschleifsteine, und hat vor diesen noch den Vorzug, daß dieselbe auch dort verwendet werden kann, wo die Anwendung des Sandsteines nicht möglich ist.

Man schleift mit Schmirgelschleifsteinen Gußeisen, Schmiedeeisen, Stahl, Kupfer, Messing und zahlreiche andere Metalle, auch Mineralien, und verrichtet damit Arbeiten, welche früher nur mit der Feile hergestellt werden konnten. Man schärft Messer bis 3 m Länge, Werkzeuge aller Art und endlich durch Anwendung von eigens dazu angefertigten Maschinen und Scheiben Kreis- und Bandsägen mit einer Schnelligkeit und Genauigkeit, welche mit der Feile, trotz aller Übung, nicht erreicht werden kann. Man kann sowohl naß, wie auch trocken schleifen, ohne, wie beim Trockenschleif auf dem Sandsteine, besüchten zu müssen, den Stahl zu verbrennen.

(Centralblatt für Holz-Industrie.)

Lüneburg, den 24. Februar 1885.

An die Kollegen Deutschlands!

Wie schon in letzter Nummer der „N. Z.“ zu ersehen war, bestanden sich die hiesigen Tischlergesellen in einem heftigen Kampf mit den Innungsmeistern. Es wurde nämlich 34 Gesellen (13 verheirateten, 21 unverheirateten) am Sonnabend, den 14. d. M., gelübtigt, angeblich weil sich dieselben aus einer von den Innungsmeistern einberufenen Versammlung entzogen, ehe zur Tagesordnung geschritten war. Die Herren Innungsmeister suchten in einem Artikel der „Lüneburger Anzeigen“ ihr Verhalten zu rechtfertigen, wir vermühen aber in demselben der Thatsachen so viele, daß wir es für nöthig halten, den ganzen Sachverhalt möglichst klar zu legen. Seit Beginn des neuen Jahres bemerke man unter den Innungsmeistern eine rege Thätigkeit; es wurden Versammlungen über Versammlungen abgehalten, in denen man sich hauptsächlich mit der Gründung einer Innungsstruktur, sowie mit der Heranziehung der Gesellen zur Innung beschäftigte. Zu keiner einzigen Versammlung waren die Gesellen eingeladen, nur an dieser für sie so wichtigen Sache mitberathen zu können; auch wurde niemals angefragt, in wie weit sich die Gesellen für benanntes Institut interessieren. Die Herren Innungsmeister wollten Alles fertig und glauben, es wäre leicht, die Gesellen in die Innung hineinzubringen. Einige haben sich auch geäußert, daß sie, die Meister, sich dahin einig wären, keinen Gesellen zu beschäftigen, der nicht der Innung resp. deren Struktur angehört. Alle diese Vorlesungen lehnen wir ab, auf der Hut zu sein. Endlich, am Mittwoch, den 11. d. M., wurden die bei Innungsmeistern in Arbeit stehenden Gesellen zu einer Versammlung der Innung eingeladen, aber nicht, wie das Innungsstatut vorgeschrieben, 8 Tage vor der Versammlung, sondern thatsächlich 1 1/2 - 2 Stunden vor Eröffnung derselben. Es

lag also der Verdacht nahe, daß es auf eine Ueberumpelung abgesehen war. Die Eingeladenen setzten, soweit es in der kurzen Zeit möglich war, ihre Kollegen in Kenntniß und ersuchten dieselben, mit ihnen vereint die Versammlung zu besuchen. Und so gingen beinahe sämtliche Tischlergesellen Lüneburgs zusammen in das bezeichnete Local. Kaum angekommen, erklärte der Obermeister, daß hier eine geschlossene Versammlung der Innungsmeister und deren Gesellen stattfände, auch seien die bei Nicht-Innungsmeistern arbeitenden Gesellen weder wahl- noch stimmberechtigt. Darauf lief aus der Mitte der Gesellen ein Antrag ein, welcher die Versammlung ersuchte, vollständige Redefreiheit für jeden Gesellen zu gewähren. Der Antrag wurde von den Innungsmeistern abgelehnt und verließen nun sämtliche Gesellen bis auf 5, darunter 3 Meistersöhne, das Local und begaben sich nach einem andern, wo sie sich gelobten, fest und trenn zusammenzuhalten und dem Fachverein beizutreten.

Collegen! Wenn Ihr den hier angeführten Sachverhalt genau prüft, so werdet Ihr finden, daß uns kein anderer Weg offen blieb, um unsere Selbstständigkeit zu wahren. Wären wir nicht so vorgegangen, so wäre eine Zersplitterung der Tischler Lüneburgs unausbleiblich gewesen. Nach erfolgter Kündigung berief der Fachverein eine außerordentliche Versammlung ein und wurde auf Anrathen des Verbandsvorstandes einstimmig der Beschluß gefaßt, die Arbeit bei sämtlichen Innungsmeistern niederzulegen, wenn die von uns gestellten Forderungen nicht bewilligt werden: 1) Verzicht auf den Eintritt der Gesellen in die Innung; 2) Zurücknahme der schon erfolgten Maßregelungen; 3) Verzicht auf weitere Maßregelungen. Weitere Forderungen werden nicht gestellt. Bis jetzt ist noch keine Aussicht vorhanden, einen gütlichen Ausgleich zu ermöglichen, denn die Herren Innungsmeister haben es unter ihrer Würde gefunden, mit der von uns gewählten Commission in Verbindung zu treten; es werden infolgedessen am Sonnabend, den 28. Februar, 43 Gesellen die Arbeit niederlegen.

Collegen! Arbeiter! Es handelt sich hier nicht um einen Strike, der uns bessere Lohnverhältnisse verschaffen soll; so traurig dieselben auch sind, wollen wir gerne damit zufrieden sein, aber das wollen wir, daß unsere persönliche Freiheit, die Freiheit unsers Willens, gewahrt bleibe. Wir wollen nicht einer Organisation gezwungen angehören, sondern nur dann, wenn unsere Ueberzeugung uns zu derselben führt. Wir haben einsehen gelernt, daß nur die Fachvereine, und auch diese nur, wenn sie sich dem Verbandsverbande anschließen, im Stande sind, die Interessen der Arbeiter voll und ganz zu vertreten. Collegen! Unser Sieg ist gewiß, der Geist der Lüneburger Tischler ist ein guter, wenn Ihr nur den Bezug streng fern haltet und uns, soweit es in Eueren Kräften steht, mit pecuniären Mitteln unterstützt. Vor Allem aber haltet den Bezug fern!!!

Mit collegialischem Gruß

Die Commission der Lüneburger Tischler.

J. A.: J. Malz.

Alle Sendungen, den Strike betreffend, sind zu richten an J. Malz, Koltmannstr. Nr. 9, Lüneburg.

Bereine und Versammlungen.

Dresden, den 24. Februar 1885. In heute Abend 8 1/2 Uhr war eine öffentliche Tischlererversammlung im „Drabantenhof“ von der Arbeitscommission hiesiger Gehilfen einberufen. Nach Bekanntgeben der Tagesordnung, welche lautete: 1) Die weiteren Arbeiten der Lohncommission, 2) Wie stehen unsere Forderungen zu den Lebensverhältnissen in Dresden und wie sind die Verhältnisse gegenüber anderen Städten? Wird ein Strike notwendig sein? ergriff Herr Schidlowsky zu einem längeren Referat das Wort. Derselbe hob besonders hervor, daß unsere Forderungen unbedingt mit dem Willensgefühl im Einklang stehen, daß es gerecht sei, Sonnabends nur 9stündige Arbeitszeit zu haben und empfahl der Versammlung, für Feierabendarbeit pro Stunde 15 Pf. Zuschlag zu beanspruchen. Ferner giebt Referent bekannt, daß bis jetzt 72 Werkstätten durch 63 Delegirte vertreten und bearbeitet werden. In der hierauf folgenden Discussion sprachen sich die Herren Scholz, Günther I und Peters in ähnlichem Sinne aus und verpflichten dem Referenten in seinen Ausführungen bei. Zu Punkt II verließ Herr Schidlowsky eine Statistik über den Lebensunterhalt einer Tischlerfamilie mit 2 Kindern, wonach sich derselbe auf über 1500 Mark per Jahr stellen müßte; da wir aber nur die Hälfte der angegebenen Summe verdienen, so muß das Deficit durch Entbehrungen jeder Art, sowie durch Frauen- und Kinderarbeit in etwas gedeckt werden. Redner befragt ferner eine Conferenz mit dem hiesigen Ober-Innungsmeister seitens keiner Person und zieht daraus den Schluß, daß jedenfalls ein Strike aus dringlicher Nothwendigkeit hervorgeht. An der hierauf folgenden lebhaften Debatte theilnahmen sich die Herren Scholz, welcher den Arbeitsnachweis der Herren Innungsmeister im Tischlergewerbe einer scharfen Kritik unterzieht, ebenso

Freund und Schneider, welche sich durch feste Organisation Abhilfe versprechen. Nachdem Herr Hellner wieder die Zustände in der Seidel- und Naumann'schen Nähmaschinen-Fabrik besprochen, die jeder Beschreibung spotten, sprach Herr Peters den Wunsch aus, es möchten derartige Fabriken öffentlich gekennzeichnet werden und die Commission sich auch mit Herrn Naumann, dem Inhaber erwähneter Fabrik, ins Einvernehmen setzen. Colleague Goldberg bittet um Namhaftmachung der Werkstätten, denen Delegirte fehlen. Herr Schidlowsky bittet, daß bei einem etwaigen Kampfe (Strike) nur der Ruf „alle Mann an Bord“ genügen möge, uns gemeinsam zu verbinden. Hierauf Schluß 1/2 12 Uhr.

Die hier geschilderten Dresdener Zustände möge sich jeder deutsche Tischler ins Gedächtniß prägen und Dresden, wenn irgend möglich, links liegen lassen.

Mit collegialischem Gruß

Scholz, Schriftführer.

Elbing. Am 24. Januar feierte der hiesige Fachverein der Tischler sein erstes gemeinschaftliches Vergnügen, welches, von ca. 70 Personen besucht, in der gemüthlichsten Weise verlief. Am 12 Uhr hielt der Vorsitzende eine kräftige Ansprache an sämtliche Festtheilnehmer mit der Mahnung, sich immer mehr dem Fachverein anzuschließen. Am 2. Februar hielt der Verein eine Versammlung ab, in welcher nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten der Bericht eines Mitgliedes, das in der Bau-Werkstätte von G. & F. Müller arbeitet, reichhaltigen Stoff zur Unterhaltung bot. In benannter Werkstätte werden ca. 40 Gesellen beschäftigt, worunter einige Vorstandsmitglieder des Gewerbevereins sind. Diese Leute verdächtigen den Fachverein in der unverschämtesten Weise bei den Meistern, indem sie uns socialistischer Umtriebe beschuldigen. Darauf hin wurde am 2. Februar in der Werkstätte durch Meister G. Müller bekannt gemacht, daß sämtliche Arbeiter entlassen würden, die Mitglied des socialistischen Fachvereins wären, denn bei Nichtentlassung dieser Arbeiter bekämen sie (die Meister) keine Regierungsarbeiten mehr. Natürlich sind einige Collegen, aus Furcht die Arbeit zu verlieren, sofort aus dem Verein ausgetreten und nur noch 2 Mitglieder dajelbst verblieben, welche in jeder Beziehung die Rechte des Vereins vertreten. Dies ist so eine kleine Andeutung, wie es uns hier geht; hier am Orte sind ungefähr 300 Collegen, von denen nur 24 dem Fachverein angehören. Es ist dies traurig genug, aber wir verzagen deshalb nicht. Seit October 1884 besuchen 15 Collegen den Zeichenunterricht (jeden Sonntag von 10 bis 1 Uhr Vormittags) und suchen denselben in der ergiebigsten Weise auszubenten. Nach Erledigung einiger im Fragekasten vorliegenden sunreichen Fragen wurde die Versammlung geschlossen.

Reichenbach i. B. Die am 10. Januar abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Fachvereins der Tischler erledigte folgende Tagesordnung: 1) Rechnungsvorlage. 2) Vorstandswahl und Aufnahme neuer Mitglieder. Seit seiner im vergangenen Herbst erfolgten Gründung hat der Verein schon gute Fortschritte gemacht, da derselbe jetzt 49 Mitglieder zählt. Steht diese Zahl auch in keinem Verhältniß zu der Zahl der hier beschäftigten Collegen, so hoffen wir doch, daß die Collegen, welche durch eine gewisse Furcht und Unkenntniß über den Zweck des Vereins demselben noch fern geblieben, das zagende Gefühl abschütteln und dem Verein sich immer mehr anschließen werden.

Braunschweig. In der Mitgliederversammlung des Fachvereins vom 16. Februar stand als zweiter Punkt auf der Tages-Ordnung: Wie stellen wir uns zu den in diesem Frühjahr mit aller Wahrscheinlichkeit in Aussicht stehenden Arbeitseinstellungen? Hierzu nimmt Colleague Tigges das Wort und führt ungefähr Folgendes aus: Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so beabsichtigten die Collegen an verschiedenen Orten, in diesem Frühjahr vermittle Arbeitseinstellungen ihre Lage verbessern zu wollen. Es wäre daher gut, wenn wir uns frühzeitig schlüssig würden, wie wir uns zu denselben stellen wollten. Es habe sich im vergangenen Jahr gezeigt, daß durch die Gründung des Verbandes die Arbeitseinstellungen zugenommen hätten, anstatt abzunehmen, und daß in diesem Jahre die Strikes noch mehr zunehmen würden. Es erblickten eben sehr Viele in den Arbeitseinstellungen fast das einzige und beste Mittel, ihre Lage zu verbessern. Da nun aber wohl an den meisten Orten die Erwerbsverhältnisse die gleichen seien und durch eine Arbeitseinstellung immer nur Wenigen und diesen auch nur auf kurze Dauer geholfen würde, hierzu aber Viele beitragen müßten, so möchte er wohl die Frage aufwerfen: Wie dann den Orten geholfen werden solle, wo die Lage der Collegen nicht besser sei, als dort, wo man dieselbe durch eine Arbeitseinstellung verbessern wolle? Hier am Orte gestalte sich unsere Lage von Jahr zu Jahr ungünstiger und sei dieselbe eben so schlecht, als die derjenigen Collegen an anderen Orten. Wir hätten in den letzten beiden Jahren unser Möglichstes gethan, um unsere Collegen, die einmal in Arbeitseinstellung sich

befunden, nach Kräften zu unterstützen. Aber was habe es genügt, wenig oder gar nichts! Es erschiene fast als ein Hohn auf unsere Opferwilligkeit für die Deynhäuser Collegen im vergangenen Jahre, daß jetzt die dortige Fabrik die Tischlerarbeiten am hiesigen neuen herzoglichen Museum 19000 M. billiger veranschlagt habe, als dies die hiesigen Tischlermeister gethan hätten. Sollte vielleicht die Deynhäuser Fabrik die Arbeiten auch nicht erhalten, so müßten die Meister mit ihren Preisen doch wohl noch herunter gehen. Es wäre daher Zeit, daß wir jetzt an uns selber dächten, bisher hätten wir in uneigennützigster Weise nur an Andere gedacht. Das ginge nicht mehr und erkläre er sich daher gegen die Unterstützung eines jeden Strikes, da durch dieselben überhaupt Nichts zu erreichen sei, auch würde er darum eine diesbezügliche Resolution einbringen. Es sprachen sich die Collegen Nieman, Becker und Reichert in ähnlichem Sinne gegen die Strikes aus. Da noch einige Collegen nicht recht verstanden hatten, wenigstens nicht wissen, wie weit Redner in seiner Resolution geht, so verliest derselbe nunmehr die Resolution, welche lautete: „Resolution. Da die im vergangenen Jahre gemachten Erfahrungen bewiesen haben, daß durch die Gründung des Verbandes die Arbeitseinstellungen nicht ab-, sondern noch zugenommen haben, und in diesem Jahre aller Wahrscheinlichkeit nach noch mehr zunehmen werden, so erklären wir, daß wir in diesem Jahre keine Arbeitseinstellung unterstützen werden, einerlei, ob sie vom Verbands-Vorstande genehmigt wird oder nicht, und ob der Ort dem Verbands-Vorstande unbekannt ist oder nicht. Ferner erklären wir uns auch dagegen, daß aus der Verbandscasse Arbeitseinstellungen unterstützt werden; geschieht dies dennoch, so scheiden wir aus dem Verbands-Vorstande aus. Wir werden nur noch solche Arbeitseinstellungen unterstützen, wo nachgewiesen, daß beabsichtigt wird, die Ehre und Selbstständigkeit unserer Collegen stark zu beeinträchtigen.“

„Motive. Wir können die Arbeitseinstellungen nicht als ein Mittel betrachten, welche geeignet sind, dauernd unsere Lage verbessern zu können. Die Gelder aber, die aufgebracht werden müssen, um einen Strike siegreich zu Ende zu führen, stehen in gar keinem Verhältnis zu den nur kurze Zeit andauernden Erfolgen. Wo an einem Ort eine Arbeitseinstellung inscenirt wird, da trägt die Mehrzahl der Collegen ebenso wenig vor wie nachher dazu bei, eine große und starke Organisation zu schaffen, um auf andere Weise, als durch Arbeitseinstellungen, eine allgemeine Verschlechterung, unserer Lage zu verhindern. Da nun als sicher anzunehmen ist, daß an den meisten Orten in Deutschland die Lage unserer Collegen die gleiche ist, — wenigstens ist unsere Lage nicht besser als die derjenigen, welche dieselbe durch eine Arbeitseinstellung verbessern wollen — so hätten alle diese Orte die gleichen Gründe zu einer Arbeitseinstellung, als jene. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Mittel, welche hierzu erforderlich, in anderer Weise besser verwandt werden können und auch mehr nützen. Wir meinen die Arbeitslosenunterstützung. Ist aber in diesem Jahr keine Aussicht vorhanden, daß der Verband dieselbe einführt, so werden wir uns allein helfen und dieselbe für uns einführen. Es scheint aber, als ob aus der Gründung des Verbandes einzelne Orte den meisten Vortheil zu ziehen suchen.“ Nachdem noch mehrere Collegen für die Resolution und deren Motive gesprochen, wurde dieselbe einstimmig angenommen, mit der Hinzufügung, dieselbe in der „N. L.-Ztg.“ zu veröffentlichen.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (E. S.)

An unsere Mitglieder!

Der Herr Senator Dr. W. Cropp, Präses der hiesigen Behörde für Krankenversicherung, unser verehrtester und wohlwollender Vorgesetzter, ist am Mittwoch, den 17. Februar d. J., plötzlich und unerwartet gestorben. Wir können nicht umhin, das Andenken des Dahingegangenen durch einige Worte zu ehren und citiren in Nachstehendem Einiges aus einem Artikel der hiesigen „Bürgerzeitung“, welche in wahrhaft anerkennenswerther Weise dem Verstorbenen seine Verdienste nachgerühmt hat. Dieselbe schreibt unter Anderem:

„Unser Volk ist nicht undankbar und vergesslich, und sehr weit entfernt von der Thorheit — die ihm so oft von Uebelwollenden nachgesagt wird — als ob es in jeder obrigkeitlichen Person einen Unterdrücker sähe. Was kann es Schöneres und Edleres geben — nein, was kann es in den Beziehungen von Mensch zu Mensch auch nur annähernd gleich Schöneres und gleich Edleres geben — als die dankbare Liebe eines freien stolzen Volkes zu verdienen! Wer das erreicht hat, der hat das Höchste erlangt, worauf menschlicher Ehrgeiz überhaupt gerichtet werden kann. Senator Cropp ist einer der Glücklichen — wir sagen nicht „gewesen“, denn vergänglich sind die Dinge und die Personen nur im lügenden Spiegel des Alltagslebens — er ist einer der Glücklichen, denen dieses hohe Loos beschieden ward. Als im vorigen Jahre die Vorstände der freien Arbeitercassen in Berlin eine Ju-

sanmentkunft hielten und alleseitig die bittersten Klagen laut wurden über Verstandlosigkeit, Schwerfälligkeit, Mißtrauen, bürokratische Kleinräumerei u. s. w. abseihen zahlreicher Ortsbehörden den freien Cassen gegenüber — da erklärten die Hamburger Vertreter: „Von dem Allen wissen wir Nichts! Unsere Behörde beherrscht das Gesetz, sie arbeitet rasch und sicher und schenkt uns, unbeeinflusst durch die inofficiellen Veräumdungen unserer Reider und Widersacher, das lokale Vertrauen, welches die in uns lebende Initiative des Volkes zu legaler Selbsthilfe wirklich verdient — ohne dabei im Geringsten die scharfe Controlle zu vernachlässigen, die für uns selbst zur Abwehr fremdartiger Elemente lediglich von Nutzen ist.“

Im Annoncentheil derselben Nummer der genannten Zeitung ver leitens des Vorstandes unserer Casse, desgleichen der Metallarbeiter, Schiffbauer, der Hamburger allgem. freien Krankencasse und des Buchdrucker-Vereins eine Aufforderung zur Betheiligung an der Beerdigung erlassen. Die Beerdigung selbst fand leider am Sonnabend Morgen, dem ungünstigsten Tage der Woche, statt; trotzdem hatten sich etwa 200 Mitglieder hiesiger Krankencassen dem Leichenzuge angeschlossen und auf dem Kirchhof hatten sich etwa 2000 Personen des arbeitenden Standes eingefunden, um ihrer Sympathie für den Verstorbenen Ausdruck zu geben.

Groß war die Zahl der gespendeten theils kostbaren Kränze, mit großen breiten Schleifen geziert und zum Theil mit sinnreichen Sprüchen versehen. Auf den Schleifen der von den uns bekannten Cassen gespendeten Vorbeerkranze befanden sich folgende Inschriften:

Die Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (e. S.) in Hamburg: „Dem Ehrenmann Herrn Senator Dr. W. Cropp in dankbarer Erinnerung.“

Die Allgemeine Kranken- und Sterbecasse der Metallarbeiter:

„Wir sehen Blumen und Kränze in Menge,
Aber Du fehlst uns,
Aber Du fehlst der Stadt.“

Die Hamburger Allgemeine freie Kranken- und Sterbe-Casse:

„Gerechtigkeit und Wahrheit
bilden die Nichtsnur seines Lebens.“

Die Kranken- und Sterbecasse der Tischler (e. S. Nr. 21):

„Der Rechtsgastene stirbt nie,
Er lebt im Herzen des Volkes weiter.“

Der Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona:

„Aus Achtung und Liebe
Herrn Senator W. Cropp, Dr.“

Die „Bürgerzeitung“:

„Er hat allezeit die Gerechtigkeit geliebt
Und die Ungerechtigkeit gehaßt;
Darum hält das Volk seinen Namen in Ehren.“

Der Bruder des Verstorbenen, Herr Pastor J. Cropp, hielt die übliche Grabrede und stattete im Namen der ganzen Familie in warmen Worten den Dank für die große Theilnahme ab, nachdem er zuvor, in wahrhaft herzlicher Weise die Verdienste des Todten hervorgehoben hatte. Darauf richtete Herr R. Gérard — Geschäftsführer unseres ausgewiesenen Mitbürgers, des Reichstagsabgeordneten für Hamburg II., J. H. W. Dieß, und zweiter Vorsitzender der Hamburger allgemeinen freien Kranken- und Sterbecasse — im Namen mehrerer hiesigen freien Hilfscassen eine kurze kräftige Ansprache an die Menge, in welcher er den Dank der Arbeiterschaft Hamburgs zum Ausdruck brachte für die wahrhaft wohlwollende und aufopfernd rastlose Thätigkeit des Verstorbenen, besonders bei Durchführung des neuen Krankencassengesetzes, die lediglich durch sein Verdienst hier so ganz ohne Störung gelungen, sowie für die echte Freundschaft seines ganzen Wesens jedem Arbeiter gegenüber. Dafür werde das Volk sein Gedächtniß immer in Ehren halten. Dief ergriffen trennte sich die gewaltige Volksmenge.

Hoffen wir, daß der neue Präses, welcher die Stelle des Verstorbenen übernehmen wird, in gleicher Weise für das Wohl des Volkes wirkt.

Bekanntmachungen des Central-Vorstandes.

In Betreff der Mitgliederzahl in den einzelnen Wahlabtheilungen sind durch das jetzt erst erfolgte Einfinden der Abrechnungen einige Aenderungen eingetreten, wodurch sich die Gesamt-Mitgliederzahl noch um etwa 1000 höher stellt als angegeben; auf die Zahl der zu wählenden Abgeordneten kommt diese Aenderung nur bei der 11. Wahlabtheilung in Betracht, indem Dresden — wie die Abrechnung aufweist — am Schlusse des 4. Quartals 1884 1514 Mitglieder zählte und deshalb anstatt 2 — jetzt 3 Abgeordnete zu wählen hat.

Wir haben diesmal mit den großen Verwaltungsstellen in Betreff Einfindung der Abrechnung die weitgehendste Rücksicht gehabt, da durch den Masseneintritt im vorigen Quartal die Fertigstellung derselben bedeutend erschwert wurde; wir hoffen indeß, daß von jetzt an die Abrechnungen zu dem angelegten Termin pünktlich eingekandt werden.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß von allen Verwaltungsstellen die Wahlprotocolle nach stattgefundener Wahl sofort an das Haupt-Bureau eingekandt werden müssen, damit wir in der Lage sind, am 1. April sämtliche Resultate veröffentlichen zu können.

Der Central-Vorstand.

Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.

Wir ersuchen alle diejenigen Verwaltungen, an welche Kranken- und Aufnahmeheime behufs Verchtigung zurück-

gegangen sind, dieselben nach vorgenommener Richtigstellung uns sofort wieder zuzusenden, damit wir die Abrechnungen selbst fertigstellen können.

Zuschüsse für Rechnung des 1. Quartals 1885 erhielten ferner: Elberfeld M. 200, Gerseid 200, Barel 150, Ravensburg 150, Würzburg 100, Foerberstedt 100, Eisleben 100, Meißner 100, Gräfenhausen 115, Wistegiersdorf 50, Constanz 30, München 300, Eutritsch 100, Darmstadt 200, Friesenheim 95, Seddenheim 20, Meißner 120, Möhringen 80, Neustadt b. Leipzig 80, Nechberg-hausen 75, Mittweida 75, Gonsenheim 60, Kaiserslautern 50, Reichelsheim 50, Obernkirchen 50, Mühlburg 50, Berlin E. 200, Pottschappel 100, Gotha 100, Bodenheim 100, Fahr 200, Kiel 200, Kleinschöcher 75, Schalle 50, Wernigerode 50, Ederndörbe 30, Fürth 200, Worms 150, Gaisburg 80, Mithheim 80, Heddingen 50, Kall 150, Johann-Georgenstadt 100, Greiz 100, Staßfurt 75, Ostersheim 60, Heddersheim 60, Brezenheim 50, Mannheim 500, Fürth 120, Oppau 100, Gera 100, Rixdorf 100, Zebenhausen 80, Wunstorf 60, Gr. Möhrdorf 50, Langendiebach 50, Eilenstädt 50, Dermbach 20, Lüben 50, Rostock 200, Bötzingen 90, Jachenburg 80, Nehen 50, Lobeda 30, Prenzlau 25, Dschag 150, Waltershausen 100, Grabow 100, Biersen 155, Osterwieck 40, Eilenburg 35, Ehrenfeld 150, Durlach 100, Pfungstadt 80, Lorch 75, Mutterstadt 70, Feudenheim 70, Elbingerode 50, Schönbau 40, Schleswig 20, Schweinau 200, Deuz 150, Potsdam 100, Kirchheimbolanden 50, Ladenburg 50, Dhrdruf 50, Eberstadt 20, Eßlingen 100, Schwab.-Gmünd 100, Bredow 50, Blankenburg 20, Heibsdorf 50, Müppur 100, Ludwigshafen 250, Malch 100, Katingen 30, Weiskelwig 50, Feuerbach 50, Lambshausen 50, Ettingen 70, Niedererlenbach 100, Bischofsheim 100, Offenbach 400. Summa M. 10290.

Krankengeld durch die Hauptcasse erhielten ferner: das Mitglied Schmidt in Kaiserwerth (Krankenhaus) M. 32.66, Drewes in Weissenwarthe 28, König in Garz 21, St. Hülse Bockelmann 23.20, Karst in Douaueschingen 36, Schulz in Dermbach 14, Schlierer in Köhlberg 23.20, Ehenhuth in Neuwied (nach § 15) 7.80, Hartmann in Ahrweiler 28, Krauz in Jessen 19.34, Pittkowski in Wollstow 28, Mintelowski in Ludwigslust (Krankenhaus) 19.34, Sommer in Unna 28, Schulz in Stavenhagen 21.28, Kraushaar in Trabach 13.50, Kommeis in Mühlberg 25, Schulz in Grabow 28, Ronge in Dzwina 14, Blum in Neuwied 18, Tegtmeyer in Stolzenau 11.60, Bentlage in Rheda 11.00, Gilger in Wiesau 9.70, Wendler in Krumbach 17.52, Runge in Sonderburg (Krankenhaus) 25.67, Goldmann in Göttingen (Krankenhaus) 14, Linpe in Göttingen (Krankenhaus) 12.50, Scheer in Friedenberg 14, Klein in Schaafheim 23.20, Faigle in Oberjshmeien 28, Eichstädt in Blau 14. Summa M. 616.08.

Ueberschüsse für Rechnung des 1. Quartals 1885 sandten ferner ein: Bernburg M. 50, Cottbus 80, Wilhelmshausen 100, Kiefa 40, Steinberg 60, Schkeubitz 50, Böhned 50, Gohlis 179, Leusch 50, Weissenfels 75, Bergedorf 50, Berlin F. 400, Bremen 200, Schwerin 150, Rathenow 100, Charlottenburg 132, Berlin A 400, Rowawes 100, Dberard 125, Stettin 100, Mühlhausen i. E. 60, Köttau 100, Magdeburg 200, Steglitz 80 (war irthümlich für das 4. Quartal quittirt), Berlin G. 400, Altenburg 300, Gera 100, Edenkoben 90, Dranienburg 50, Ottenjen 200, St. Pauli 100, Hannover 200. Summa M. 4871.

Beiträge für die Generalversammlung für Rechnung des 4. Quartals 1884 sandten ferner ein: Mainz M. 59, Stuttgart (2. Rate) 8.80, Jever 1.20, Lüttringhausen 2.80, Schweinau 4.20, Deuben 6.50, Gießen 10.20, Eutritsch 13, Obernkirchen 7.20, Goldlauter 2.60, Bubenheim 9.30, Pöhl 6.80, Berlin C 51.90, Jggelheim 1.70, Gr. Berfel 1.30, Freiburg i. B. 12.80, Fahr 20.40, Berlin D 13, Winken 5.90, Schlei 2.60, Kellschütz 1.10, Verlin 2, Markranstädt 0.20, Wilhelmshausen 3.10, Wolfmarsdorf 69.50, Gohlis 15.30, Stötteritz 14.10, Weissenfels 1.20, Mutterstadt 5, Breslau 14.60, Fadenburg 9.80, Schwerin 12.20, Elbingerode 6.60, Rathenow 31, Charlottenburg 4.30, Herlohn 6.20, Obergirgen 0.90, Böhned 1.70, Nifma 2, Reichenbach i. B. 1.30, Reichenbach i. Schl. 0.80, Baugen 2.90, Ehrenfeld 1.70, Schönbau 2, Sonneberg 17.40, Degerloch 5.50, Ronsdorf 25.50, Bettenhausen 3.70, Büllchow 10.30, Krenpe 1.20, B.-Glabbach 4.40, Seeheim 4.30, Eutlingen 4.70, Gräfenhausen 1.80, Heines 9.40, Kaiserslautern 1.60, Lambrecht 2.60, Lorchbach 3.10, Gäßrow 2.20, Schleußig 5.10, Summa M. 553.50, hierzu die früher quittirte Summa von M. 4091.70, ergibt die Gesamt-Summa von M. 4635.

Diejenigen Orte, welche noch mit diesen Beiträgen im Rückstande sind, werden nochmals aufgefordert, dieselben umgehend einzusenden, damit die Rechnung für das 4. Quartal 1884 abgeschlossen werden kann. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß diese Beiträge in den Abrechnungen nicht aufgeführt werden dürfen, sondern direct an die Hauptcasse eingekandt werden müssen. Trotz wiederholter Bekanntmachung des Vorstehenden finden wir in vielen Abrechnungen diese Beiträge als „Extra-Einnahme“ ohne jede weitere Angabe verzeichnet, dadurch entstehen nur Irrthümer und haben diese Orte es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie gemahnt werden. Also — aufpassen, sonst haben wir nachher die Arbeit und Umschreibungen zu machen.

B. Gramm. G. Blume.

Für unsere Jubiliden erhielt ich ferner aus: Köttau M. 15, Seelbach 0.70, Büllchow 1.50, Deuben 6, Fahr 2, Dessau 5.01, Wilhelmshausen 3.90, Baugen 2.80, Stutt-

part 25, Osterwied 4.60, Summa M. 66.51, hierzu der frühere Bestand von M. 688.38, ergibt Gesamt-Summa M. 754.89.

Allen freundlichen Gebern besten Dank. W. Gramm.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-(Schreiner-) Fachvereine. Reichenbach i. V. Robert Baumann, erster Vorsitzender, Krumme Weg 15. Alle Correspondenzen sind an diese Adresse zu richten.

Briefkasten.

Steglich, Schade. Sie haben M. 80 für Rechnung des 1. Quartals 1885 eingekandt. Die Quittung über eingekandte 60 M. für das 4. Quartal 1884 beruht eines theils auf einem Druckfehler, andertheils darauf, daß Sie nicht angegeben, für welches Quartal die Summe bestimmt war.

Schönan b. Heidelberg, R. Sie haben M. 1.51 eingekandt, welche wir Ihrem Wunsche gemäß für das 4. Quartal 1884 mit 51 M. und für das 1. Quartal 1885 mit 1 M. verrechnen.

Kirstorf, R. Um Gipsfiguren wieder ein gutes Aussehen zu geben, müssen Sie dieselben erst von Staub reinigen und sämtliche daran haftende Flecke durch Reiben mit feinem Sandpapier entfernen. Alsdann rühren Sie guten Gips mit Wasser recht dünn und streichen die Figur mit dieser Flüssigkeit an.

Berlin, D. Th. Die irrthümlich von Ihnen im vorigen Quartal zuviel eingekandten 4 Quittungsmarken muß der dortige Cassirer als für dies Quartal geltend betrachten.

Anzeigen.

Fachverein der Tischler Zenkroda.

Die Tischler hiesiger Stadt sind leider in der Lage, unerwartet in eine Lohnbewegung eintreten zu müssen. Wir ersuchen daher sämtliche Kollegen, welche sich für unsere Sache interessieren, uns durch schnelle Hülfe zu unterstützen und Bezug fernzuhalten.

Collegen, uns kam die Sache so unerwartet, daß wir nicht in der Lage sind, uns selbst zu helfen. Auch durften wir uns leider dem Central-Vorband nicht anschließen. Wir werden aber stets unserer Pflichten eingedenk sein und mit thätigster Hülfe für ähnliche Zwecke eintreten.

Also, Collegen, schnelle Hülfe doppelte Hülfe! S. A.: Fr. Frank, 1. Vorsitzender des Fachvereins, Schleizerstr. 470.

Elberfeld.

Versammlung der Mitglieder

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. der örtlichen Verwaltungsstelle in Elberfeld am Sonntag, den 8. März, Morgens 10 1/2 Uhr, im Cassenlocal „Wilhelmshöhe“.

Tages-Ordnung: 1) Fortsetzung der Berathung der Statuten und der Anträge zur Generalversammlung. 2) Delegirten-Wahl. Die Orts-Verwaltung.

Elberfeld.

Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgeossen.

Dienstag, den 3. März 1885:

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslocal „Zur Wilhelmshöhe“. Tages-Ordnung: 1) Vortrag. 2) Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der rückständigen Beiträge. 3) Fragekasten. Der Vorstand.

Fachverein der Tischler in Hefan.

Am 3. März feiert der Verein in Heinen's Salon, „Weißer Schwan“, sein drittes Stiftungsfest, verbunden mit Concert, Theater und Ball; Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Die Festrede wird von Herrn G. Noedel aus Berlin gehalten. Fachvereinsmitglieder von Auswärts sind uns herzlich willkommen. Der Vorstand.

Frankfurt a. M.

Allen Collegen bringe ich meine Wirkthätigkeit in empfehlende Erinnerung. Ich bin gern bereit, hier Zeugnissen über das Tischlergewerbe in Frankfurt Auskauf zu geben. J. Schmitt, Holzgraben 6.

Vom 1. März d. J. ab, befindet sich meine Wirkthätigkeit Ecke Holzgraben und Brühlstraße 6.

Fachverein der Tischler in Ludwigshafen a. Rh.

Am 12. Februar fand Vorstandswahl statt und wurden folgende Collegen gewählt resp. wiedergewählt: erster Vorsitzender Carl Reimer, Casparstraße 27; zweiter Vorsitzender Jos. Eitel, Caspar Ludwig Reibsch, Oggersheimstraße 9 (dieselbe zahlt Rechenunterstützung aus); Schriftführer Peter Scholter; Revisoren Albert Stamer, Jean Reib, Carl Herrmann.

Das Vereinslocal ist in der Branerei Jähner, Hauptstraße; das Arbeitsnachweisbureau bei Herrn Chr. Schärer, Kaiser Hof, dortselbst wird auch logirt.

Arbeit wird nachgewiesen Mittags von 12 bis 1 und Abends von 7 bis 8 Uhr. Es wird dringend gebeten, das Umhauen zu unterlassen.

Der Vorstand des Fachvereins.

An die Glaser-Gesellschaften Deutschlands.

Wir warnen hiermit sämtliche Gesellschaften und Collegen vor dem Glasergeßellen Jakob Engelhardt aus Bupbach in Hessen und bitten, denselben weder zu unterstützen noch als Mitglied aufzunehmen, sondern uns sofort von seinem derzeitigen Aufenthalt Kenntniß zu geben. Nähere Auskunft auf Verlangen brieflich.

Die Glaser-Gesellschaft in Wiesbaden. S. A.: Phil. Moog, Vorsitzender.

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.

12. Wahlabtheilung.

Als Delegirten schlagen wir unseren Ortscaßirer C. Hofmann, früheres Mitglied der Zahlstelle in Chemnitz, vor.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Hilmisdorf bei Geringswalde.

15. Wahlabtheilung.

Die örtliche Verwaltungsstelle Johann-Georgenstadt ersucht die der 15. Wahlabtheilung angehörigen Zahlstellen, zur Wahl eines Delegirten an dieser Stelle geeignete Vorschläge zu machen.

Louis Saal, Bevollmächtigter.

39. Wahlabtheilung.

Der Unterzeichnete ersucht die Vertreter der betr. örtlichen Verwaltungsstellen um Mittheilung, wann und wo dieselben beabsichtigen eine Zusammenkunft betreffs Einigung über die Candidatenfrage anzuberaumen. Wir schlagen als Ort der Zusammenkunft Frankenthal vor.

Für die örtliche Verwaltungsstelle in Neustadt a. d. Haardt Franz Krämer.

13. Wahlabtheilung.

Als Delegirten schlagen wir Herrn F. Wettermann, Bevollmächtigter der Zahlstelle in Neuselwitz, vor.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Neuselwitz.

24. Wahlabtheilung.

Zum Delegirten schlagen wir als tüchtigen und befähigten Mann unser früheres Mitglied (gegenwärtig in Frankfurt a. M.), Herrn A. Schubarth, vor. Wir können denselben den Zahlstellen in der Beziehung empfehlen.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Wahrenth.

50. Wahlabtheilung.

Als Delegirten schlagen wir den Bevollmächtigten der Zahlstelle in Hornburg, Herrn F. Nagde, vor.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Osterwief b. Halle.

60. Wahlabtheilung.

Zum Delegirten schlagen wir den Bevollmächtigten, H. Niermann in Herford vor.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Herford.

61. Wahlabtheilung.

Von den Mitgliedern der örtlichen Verwaltungsstelle Oldenburg wird der Schriftführer genannter Verwaltungsstelle, Herr H. Habermann, als Delegirter in Vorschlag gebracht.

S. A.: J. Grübner.

10. Wahlabtheilung.

Wir ersuchen die kleineren Zahlstellen, sich der Candidatur der größeren Zahlstellen anzuschließen. Wir empfehlen deshalb als Delegirten den Bevollmächtigten der unterzeichneten Zahlstelle, Herrn August Branner.

Die örtliche Verwaltungsstelle zu Liegnitz i. Schl.

24. Wahlabtheilung.

Als Delegirten bringen wir Herrn F. Wettermann, Bevollmächtigter der Zahlstelle in Plauen i. V., in Vorschlag.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Plauen i. V.

50. Wahlabtheilung.

Als Delegirten bringen wir Herrn M. Breuer, Bevollmächtigter unserer Zahlstelle, in Vorschlag.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Schöppensicht.

13. Wahlabtheilung.

Als Delegirten empfehlen wir den Bevollmächtigten H. Fißler in Eisenberg.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Eisenberg i. Altbg.

10. Wahlabtheilung.

Als Delegirten schlagen wir den Bevollmächtigten unserer Zahlstelle, Herrn Carl Reißner, vor.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Ohlan i. Schl.

60. Wahlabtheilung.

Folgende angestellten Candidaten geben wir unsere Stimme: Herrn Fiedler (Hildesheim), Herrn Larnow (Hannover). Ferner schlagen wir als dritten Delegirten Herrn Carl Schäfer von hier vor.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Detmold.

Fiedler & Faber, Maschinenfabrik

Lindenu-Leipzig, Heiße-Strasse 6 b

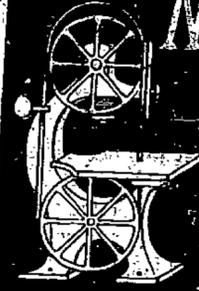
Billigste Bezugsquelle für Bandsägen für Fuß-, Hand- und Dampftrieb, Bandsägen, combinirt mit Kreis- und Decoupiersägen, Kreis-Maschinen, sowie alle Arten Holz-Verarbeitungsmaschinen. Leichtester Gang, größte Leistungsfähigkeit. Garantie. Vertreter gesucht.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden,

damit verbundenen Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.

Eröffnet am 1. April. Winter- u. Sommer. Dir.: G. Haarmann.

Holzbearbeitungs-Maschinen



In bewährter Ausführung als allein. Specialität baut die Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig.

Über 5000 Maschinen geliefert.

Sterbe-Tafel

der Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

- Nr. 29660. Gottlieb Snape, Tischler, geboren am 18. September 1862 in Leipzig, starb daselbst an der Lungenentzündung am 2. Januar 1885. Nr. 35118. Carl Geßler, Tischler, geboren am 28. November 1860 in Satemin, starb am 12. Januar 1885 im Krankenhaus zu Magdeburg. Nr. 43716. Leopold Mertius, Schneider, geboren am 22. April 1849, gestorben an der Lungen-schwindsucht am 18. Januar 1885 in Potsdam. Nr. 29005. Heinrich Bey, Arbeiter, geboren am 25. November 1862 in Hagen, gestorben daselbst am Blutsturz den 24. Januar 1885. Nr. 4160. Carl Gönlich, Gerber, geboren am 25. Juni 1861 in Homburg v. d. H., gestorben an der Lungen-schwindsucht am 4. Februar 1885 in Frankfurt a. M. Nr. 17097. Wilhelm Schuchardt, Schreiner, geboren am 26. Juni 1859 in Homburg v. d. H., gestorben am 1. Februar 1885 an der Lungen-schwindsucht in Frankfurt a. M. Nr. 10204. August Webber, Schneider, geboren am 1. August 1860 in Söllnig, gestorben am Lungenkatarrh den 31. Januar 1885 in Frankfurt a. M. Nr. 18345. Philipp Merz, Arbeiter, geboren am 12. Februar 1858 in Gräfenhausen, gestorben daselbst am 3. Februar 1885. Nr. 3432. Heinrich Rathge, Tischler, geboren am 23. März 1863 in Mönkeberg, gestorben am Lungenkatarrh den 6. Februar 1885 in Kiel. Nr. 3227. Philipp Rehm, Arbeiter, geboren am 7. April 1851 in Friesenheim, gestorben daselbst am 8. Februar 1885. Nr. 1127. August Kemnitz, Schneider, geboren am 21. Januar 1853 in Coswig, gestorben am 8. Februar 1885 in Dessau. Nr. 7603. Carl Gräfer, Maschinenarbeiter, geboren am 23. April 1861 in Malsch, gestorben daselbst an der Lungen-schwindsucht am 10. Februar 1885. Nr. 13845. Richard Glaesemer, Arbeiter, geboren am 7. August 1841 in Glowina, gestorben am Herzschlag den 10. Februar 1885 in Berlin. Nr. 52381. Richard Härtel, geboren in Altenburg, gestorben am Gehirn-schlag den 14. Februar 1885 in Rudolstadt. Nr. 39409. Heinrich Hirsch, Schreiner, geboren am 11. März 1856 in Borna, gestorben an der Lungen-schwindsucht am 10. Febr. 1885 in Cassel. Nr. 43436. Franz Messfeldt, Tischler, geboren am 17. März 1858 in Stodelsdorf, gestorben am Fieber den 15. Februar 1885 in Tadenburg bei Lübeck. Nr. 81861. Eberhard Karl, Bierbrauer, geboren am 22. December 1859 in Treis-Mülingen, gestorben am Typhus den 16. Februar 1885 in Gießen. Nr. 29102. Moritz Haupt, Maurer, geboren am 23. Juli 1844 in Creptowitz, gestorben an Lungen-tuberculose den 17. Februar 1885 in Kleinort bei Dschah. Nr. 1560. Eduard Wouters, Arbeiter, geboren am 27. Februar 1852 in Bierjen, gestorben daselbst den 18. Februar 1885. Nr. 1203. Friedrich Weder, geboren in Worms, gestorben am Lungenkatarrh den 19. Febr. 1885 in Ludwigshafen.

Frauen-Sterbe-Casse.

- Nr. 376. Frau Maria Streichmar, geboren am 18. Februar 1859, gestorben am Kindbettfieber den 11. Februar 1885 in Sedenheim. Nr. 61. Frau Bertha Grimm, geboren am 10. April 1859, gestorben an der Lungen-schwindsucht den 11. Februar 1885 in Gera.